

L03759 Olga Schnitzler an Stefan Zweig, 21. 12. 1916

21. Dec. 1916.

Lieber Herr Doctor, meine liebe [Hofrätin](#) erzählt mir heute Abend, dass Sie Ihnen von dieser übeln Klatscherei berichtet hat und dass Sie dieses Gerede richtigstellen wollen. Ich bitte Sie sehr, – tun sie es nicht, – das gibt der Sache eine
5 Bedeutung, die sie nicht hat und nicht haben darf. Mein Instinct hat sich damals, nach dem ersten Erschrecken, bald gegen den »Warner« gewendet, – ich finde, ein Mann, der alle paar Jahre auf 2 Stunden in meinem Hause ist, darf so etwas gewiss nicht tun, – kaum hat ein erprobter Freund das Recht dazu. Die [Hofrätin](#) hat mir ihren Eindruck von Ihrer aufrichtigen Freude an meinem [Concert Abend](#)
10 mitgeteilt. Das genügt mir vollkommen, und so lasse ich mir Ihre freundlichen Worte auch nicht entstellen. Man hat seinen Weg zu gehen, darauf kommt es an. Seien sie herzlich geprüßt!

→ [Berta Zuckerkandl](#)

→ [Berta Zuckerkandl](#)
→ [Gesangskonzert](#) von [Olga Schnitzler](#), 18.11.1916

Olga Schnitzler.

© Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.
Briefkarte, 833 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

3 *Klatscherei*] [Olga Schnitzler](#) hatte es schwer und tat sich schwer, mit ihrer Gesangskarriere aus dem Schatten des berühmten [Ehemanns](#) zu treten. Entsprechend empfindlich reagierte sie auf Gerüchte, die ihr Können in Frage stellten. Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 4.12.1916.

7 *Mann, ... Hause*] Sie scheint zu befürchten, dass jeder sie verteidigende Mann als ihr Liebhaber wahrgenommen werden könnte – oder als jemand, der in sie verliebt wäre.

9 *Concert Abend*] Am 18.11.1916 war [Olga Schnitzler](#) an einem [Liederkonzert](#) im [Wiener Konzerthaus](#) beteiligt gewesen.